

Eine Medaille des Hans Schwarz von 1521

Hermann Maué

Numismatisches Nachrichtenblatt 1/2001

Noch rechtzeitig zum 500. Geburtstag Kaiser Karls V., den mehrere bedeutende Ausstellungen in ganz Europa und neue Biographien feiern, konnte das Münzkabinett des Germanischen Nationalmuseums eine herausragende Medaille aus dem Jahre 1521 auf diesen gefeierten, aber auch umstrittenen Kaiser erwerben. Die Medaille ist eine Arbeit des Hans Schwarz, der, in Augsburg geboren, dort auch seine Ausbildung zum Bildschnitzer erhielt und erstmals 1518 Medaillen von Teilnehmern des Augsburger Reichstages schuf. Diese ausdrucksstarken und hoch geschätzten Medaillen stehen am Beginn der deutschen Medaillenkunst.

Als sich Anfang 1519 die Kunde vom plötzlichen Tod Kaiser Maximilians verbreitete, konnte Nürnberg damit rechnen, den ersten Reichstag des neuen Kaisers ausrichten zu dürfen, wie es die "Goldene Bulle" vorsah. Sobald die Stadt erste Vorbereitungen zur Ausrichtung dieses prestigeträchtigen Ereignisses traf, kam Hans Schwarz aufgrund seiner positiven Erfahrungen mit dem Augsburger Reichstag hierher mit der Hoffnung, auch in Nürnberg Aufträge von hochgestellten Gästen und Reichstagsteilnehmern zu erhalten. Schon bald jedoch geriet Schwarz mit der Obrigkeit der Reichsstadt in Konflikt, zunächst wurde er wegen ungebührlicher Reden gerügt und bereits 1520 der Stadt verwiesen, weil er sich nächtens mit dem Burgschultheißen geprügelt hatte.

Nach einiger Zeit zeichnete sich ab, dass der junge Kaiser Karl V. seinen ersten Reichstag nicht wie er zunächst in Aussicht gestellt hatte, nach Nürnberg, sondern nach Worms einberufen wollte, was für die Reichsstadt eine herbe Enttäuschung war. Dieser Wormser Reichstag 1521 sollte große Bedeutung bekommen, da Martin Luther sich hier verantworten musste und seine Lehre widerrufen sollte. Seine Weigerung hatte die Ächtung durch das "Wormser Edikt" und seinen Rückzug auf die Wartburg zur Folge.

Für Hans Schwarz war die Verlegung des Reichstages Grund genug, nach Worms zu ziehen. Ob er hier den Kaiser tatsächlich zu Gesicht bekam oder gar - wie geschrieben wurde - der Kaiser ihm für die Medaille Modell saß, lässt sich nicht mehr klären. Denkbar ist, dass Schwarz als Vorlage für seine Medaille auf eine gedruckte Graphik - einen Holzschnitt oder Kupferstich - zurückgriff, die von dem neuen Kaiser, der in Deutschland bis dahin weitgehend unbekannt war, in Umlauf gebracht worden waren. Zuvor hatte der Enkel Kaiser Maximilians nahezu ausschließlich in Spanien oder in den Niederlanden gelebt. Erscheinung und Auftreten des Kaisers wurden von seinen Zeitgenossen wenig schmeichelhaft beschrieben, etwa von dem Kanoniker Antonio de Beatis 1517: "König Karl erscheint mir sehr jung. Sein Gesicht, obgleich lang und mager mit herunterhängendem, allzeit offenstehendem Mund und mit stets hängender Unterlippe strahlt trotzdem Würde, Anmut und Stattlichkeit aus." Man könnte vermuten, dass Schwarz diese oder ähnliche Beschreibungen des Kaisers gekannt hat, da man einige charakteristische Formulierungen im Bildnis des Kaisers wiederzufinden vermeint. Karl hat ein scharf geschnittenes Profil mit großer Nase und vortretendem Kinn, der Mund ist leicht geöffnet, die Unterlippe hängt ein wenig herab. Das nackenlange, leicht gewellte Haar fällt über die Ohren und ist an den Enden nach innen eingedreht. Der Kaiser trägt ein gefälteltes, am Hals anliegendes Hemd und ein gemustertes Wams sowie an breitem Band das Ordenszeichen vom Goldenen Vlies, darüber einen Mantel mit großem Kragen. Auf dem Kopf sitzt ein Barett mit hochgebundener Krempe, vorne geschmückt mit einer runden Agraffe. Bereits 1521 oder zumindest bald darauf trug der Kaiser einen Bart, der sein Aussehen stark veränderte und ihn erwachsener und reifer erscheinen ließ. Es muss überraschen, dass Schwarz den weitgehend noch unbekanntem Kaiser wie einen vornehmen Mann ohne alle kaiserlichen Attribute darstellt. Auch die Umschrift gibt keinen Hinweis auf die Stellung des Dargestellten; sie heißt recht lapidar: EFFIGIES KAROLI QVINTI M.D.XXI (Bildnis Karls V. 1521). Unter dem Bildnis die verschlungenen Initialen des Medailleurs HS.

Von dieser Medaille auf Kaiser Karl V. sind drei weitere Exemplare in Museen in Neapel, Florenz und München bekannt. Sie alle haben eine silbergraue Färbung, das Material bezeichnet man gemeinhin als Glockenbronze. Man darf wohl daraus schließen, dass Schwarz seine Medaillen in Worms aus uns unbekanntem Gründen nicht von einem Bronze- oder Rotgießer, sondern tatsächlich von einem Glockengießer herstellen ließ. Das Münzkabinett des Germanischen Nationalmuseums besitzt eine der umfangreichsten Medaillensammlungen des Hans Schwarz, vornehmlich Arbeiten aus seiner Nürnberger Zeit. Eine Medaille aus Glockenbronze, die Schwarz wohl nur in Worms gießen ließ, fehlte bislang. Somit kann die Medaille auf Kaiser Karl V., vermutlich das letzte Exemplar dieser Medaille, das noch in Privatbesitz war, eine Lücke schließen.

Dr. Hermann Maué, Germ. Nationalmuseum, Kartäusergasse 1, 90402 Nürnberg

